Zeitschriften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 10: **Über die finnische Landesverteidigung**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

munistischen Bevölkerung eindringen sollen. Für die Beeinflussung der öffentlichen Meinung führen sie Protestaktionen und Massenkundgebungen durch, organisieren Friedens-, Abrüstungs- und Solidaritätskongresse, um den Gegner durch ständige wiederholte Slogans zu verleumden und zu diskreditieren, bis die Angesprochenen selbst glauben, was ihnen vorgegaukelt wird.

Das Exekutivkomitee der Komintern beauftragte bereits 1926 den deutschen Kommunisten Willi Münzenberg, solche Organisationen ins Leben zu rufen und die Unterstützung von Nichtkommunisten als Mitläufer für die Zielsetzungen Moskaus zu gewinnen. Es gelang ihm mit auffallender Geschicklichkeit, bürgerliche Nonkonfrontisten, besonders Intellektuelle, an die Leine der Kommunisten zu binden. Die gegenwärtigen Frontorganisationen sind allerdings erst kurz nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet worden.

Alle *«Friedenskampagnen»* und *«Solidaritätsaktionen»* dieser Organisationen verlaufen stets im Sinne der sowjetischen Aussenpolitik. Moskau schreckt dabei nicht einmal davor zurück, diese Gruppen für Forderungen in den westlichen Ländern einzusetzen, die im sozialistischen Lager und in der Sowjetunion strengstens unterdrückt werden, wie zum Beispiel Achtung der Menschenrechte, das Streikrecht, Pressefreiheit usw. Besonders eindrucksvoll waren die von den Frontorganisationen durchgeführten Massenaktionen während des Vietnamkrieges zur Unterstützung des Vietcong und Ende der siebziger Jahre gegen die sogenannte *«Neutronenbombe»*, bei der es sich nicht um eine Bombe, sondern praktisch um eine gegen die sowjetischen Panzermassen einzusetzende Strahlenfeldwaffe gehandelt hat. Diese Kampagne führte schliesslich dazu, dass Präsident Carter die Erzeugung dieser Waffe eingestellt hat. Heute laufen ähnliche Kampagnen gegen die Nachrüstungsbeschlüsse der NATO und den amerikanischen Plan, im Weltraum ein Verteidigungssystem gegen Interkontinentalraketen (SDI) zu entwickeln, wobei natürlich verschwiegen wird, dass die Sowjetunion auf diesem Gebiet den USA gegenüber einen Vorsprung von etwa zehn Jahren hat.

Die Frontorganisationen unterstützen im Rahmen des sogenannten *«Friedenskampfes»* durch verschiedene Solidaritätsaktionen auch die nationalen *«Befreiungsbewegungen»* und von den Russen und Kubanern bewaffnete Terroristengruppen in der Dritten Welt. Sie schüren damit gefährliche Konflikte im Kampf gegen den *«Imperialismus»* und dessen *«Kriegspolitik»*. Allerdings werden nur «Befreiungsbewegungen» unterstützt, deren Führer dem Marxismus-Leninismus nahe stehen. Auffallend still verhalten sich jedoch diese *«Friedenskämpfer»*, wenn sowjetische, kubanische oder vietnamesische Panzer zur Unterdrückung wahrer Befreiungsbewegungen und für die Freiheit ihrer Länder kämpfenden Völker eingesetzt werden. Sie unterstützen sogar durch dialektische Verdrehung der Tatsachen die Aggressoren, wie dies unter anderem 1956 in Ungarn, 1968 in der Tschechoslowakei, später in Ogaden und Eritrea der Fall gewesen war oder derzeit in Afghanistan oder Kambodscha der Fall ist.

Weitere Gebiete für subversive Aktionen der roten Frontorganisationen sind unter anderem die Unterstützung der Homosexualität und der absoluten Freiheit auf sexuellem Gebiet. Sie demonstrieren für das Recht jedes einzelnen, über seinen eigenen Körper so zu verfügen, wie er es will, oder die Liberalisierung des Strafvollzuges, gegen die die Kriminalität bekämpfenden Gesetze der demokratischen Staaten und gegen jene Moralbegriffe, auf welchen diese aufgebaut sind. Alles zielt bei diesen **destruktiven Aktionen auf den Umsturz der bestehenden freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung** hin. Zu den Mitteln dieses Kampfes gehört auch die dialektische Umwertung von Begriffen und Zerstörung ihres eigentlichen Sinnes. *«Friedliebend»*, *«demokratisch»* und *«progressiv»* gelten in dieser Kampagne nur jene, die auf der Seite der Sowjetunion stehen und den Marxismus-Leninismus als die einzig beglückende Lehre zu akzeptieren bereit sind. Alle, die sich gegen die sowjetische Expansionspolitik verteidigen und das totalitäre System des Kommunismus ablehnen, werden als *«Kriegshetzer»*, *Kaltekriegler»*, *«Faschisten»*, *«Reaktionäre»*, *«Imperialisten»* und *«Militaristen»* abgestempelt.

Heute sind die wichtigsten Zielobjekte dieser Unterwanderungskampagne vor allem die Mittelschüler und die Universitätsjugend, die strategisch wichtigen Gewerkschaften, die Kirchen und die sozialdemokratischen Parteien bzw. ihre Jugendorganisationen. Sie sollen in eine als *«überparteilich»* getarnte internationale Einheitsfront hineinmanövriert werden, die dann unter strikter sowjetischer Kontrolle für die von Moskau propagierte *«neue Ordnung»* als Fünfte Kolonne des Kreml kämpfen soll. Gelingt dies Moskau, so kann auf lange Sicht gesehen die Leninsche Weltrevolution – und damit die hegemonialen Ziele der Sowjetunion – mit Hilfe der in den westlichen Ländern geistig zersetzten, politisch irregeführten Massen auch ohne einen *«heissen Krieg»* verwirklicht werden. Dafür wird weder mit Geld noch mit Propagandaaufwand gespart. Wie diese Unterwanderung und dieser Missbrauch der *«nützlichen Idioten»* betrieben wird, konnten wir auch im Sommer dieses Jahres, zum Beispiel bei der von der *«Christlichen Friedenskonferenz»* in Prag veranstalteten *6. Allchristlichen Friedensversammlung»*, oder bei dem in Moskau durchgeführten *«12. Weltjugendfestival»* sehen. Sie waren Musterprodukte der mit falschen Friedensslogans gegen die freiheitlich-demokratische Welt gerichteten psychopolitischen Kriegführung sowjetischer Art, um das als *«Proletardiktatur»* bezeichnete totalitäre Herrschaftssystem einer kleinen Gruppe marxistischer Oligarchen im Weltmassstab zu verwirklichen. ■

Zeitschriften

Wojennyi Wjestnik (UdSSR)

Vorbereitende Schiessübungen mit Infanteriewaffen

Vorbereitende Schiessübungen (VSU) haben den Zweck, den Auszubildenden erste Fertigkeiten in der Führung des Feuers zu vermitteln und die erreichten Fertigkeiten in den nachfolgenden Gefechtsübungen zu erhalten.

Die VSU können aus einem oder mehreren Elementen beziehungsweise Feueraufträgen bestehen. Ein einzelner Feuerauftrag erfordert jeweils die Bekämpfung eines Einzel- oder Gruppenziels aus verschiedenen Stellungen (liegend, kniend, stehend, aus einer Deckung heraus) und unter Verwendung verschiedener Methoden (aus dem Stand, aus kurzen Halten, aus der Bewegung heraus, während der Bewegung).

VSU werden durchgeführt mit Übungsmunition und -waffen, oder auch mit Kleinkaliber-Sportmunition, unter Einsatz verschiedener Übungsgeräte. Geübt wird das Schiessen mit Pistole, Maschinenkarabiner AKM, Scharfschützengewehr SWD, Lmg RPK, Mg PK, Rakrohr RPG und automatischem Rakrohr AGS. Dazu gehören auch Übungen unter Verwendung von Bewaffnung und Ausrüstung der Schützenpanzer. Daneben gibt es vorbereitende Übungen für das Schiessen mit den Geschützen der Panzer und Schützenpanzer, wobei Koaxial-Mg oder Kleinkaliber-Sportwaffen zum Einsatz kommen können.

Übungsbedingungen sind: Art und Zahl der Ziele, Dauer ihres Erscheinens, Bewegungsrichtung, Schussweite, Massnahmen zur Beleuchtung der Ziele und zur Imitation des gegnerischen Feuers bei Nacht, Stellung des Schiessenden, Schiessmethode, verfügbare Schusszahl, verfügbare Zeit.

Zur Imitation des Schiessens aus dem sich bewegenden Gefechtsfahrzeug stehen besondere Hilfsvorrichtungen zur Verfügung («Schaukelrahmen» mit motorischem Antrieb für Gefechtsfahrzeuge, aber auch «Trainingsgeräte» mit «Schaukelrahmen»).

Für das Schiessen mit Gefechtspatronen werden die Ziele in wirklichkeitsgetreuer Entfernung aufgestellt. Beim Schiessen mit Ersatzmunition werden Ziele reduzierter Abmessungen verwendet, die in reduzierter Entfernung aufgestellt sind. Das Schiessen mit Kleinkalibermunition erfolgt auf Zielentfernungen von bis zu 100 m.

Für das Schiessen während der Bewegung, aus der Bewegung heraus oder aus kurzen Halten werden die Scheiben in 2 bis 3 Abschnitten von 100 bis 150 m Abstand

aufgestellt, um sicherzustellen, dass sich die Entfernung von Schuss zu Schuss ändert.

Die verfügbare Schusszahl wird wie folgt berechnet:

A) Bei Feuereröffnung innerhalb Direktschussdistanz,

1) an Ort, aus stillstehendem Fahrzeug oder aus liegender Stellung (2 Schuss),

2) aus kurzen Halten oder aus den Stellungen kniend und stehend (3 Schuss),

3) aus der Bewegung ohne Stabilisator oder während der Bewegung (5 Schuss),

4) aus der Bewegung mit Stabilisator (3 Schuss);

B) Pro 100 m Entfernung über die Direktschussdistanz hinaus zusätzlich 1 Schuss in den Fällen 1, 2 und 4, 2 Schuss im Falle 3.

Das Schiessen während der Bewegung und im kurzen Halt erfolgt mit aufgepflanztem Bajonettmesser, das Nachladen während der Bewegung. Der kurze Halt sollte bei Tag nicht mehr als 7 Sekunden, nachts nicht mehr als 9 Sekunden dauern.

Die Bewertung der VSU, wenn mehrere Feueraufträge zu erfüllen sind, wird wie folgt vorgenommen: «Ausgezeichnet» – alle Ziele vernichtet; «gut» – mindestens zwei Drittel der Ziele vernichtet; «genügend» – mindestens die Hälfte der Ziele vernichtet. Besteht die Übung aus einem einzigen Feuerauftrag, so erfolgt die Bewertung nach der Trefferzahl. es

(aus Nr. 12/84)

Die Vorbereitung von Geschützen und Munition zum Schiessen

Die 1. Batterie hat einen Marsch von 120 Kilometern hinter sich und befindet sich im Bereitstellungsraum. Dort werden bis 6 Uhr die unmittelbare Sicherung und die Selbstverteidigung organisiert, die technischen Kampfmittel getarnt und Deckungsgräben für die Mannschaft ausgehoben. Um 6.30 Uhr befiehlt der Bttr Kdt dem Batterieoffizier, zwischen 7 und 12 Uhr die technische Vorbereitung der Geschütze im Bereitstellungsraum zu organisieren, die Kontrolle der Zielvorrichtungen und der Rücklaufbremsen durchzuführen sowie die Instrumente zu inspizieren. Bis 7.30 Uhr hat er dem Stabschef der Abteilung zu melden, für welche Arbeiten die Hilfe der Regiments-Reparaturkompanie benötigt wird. Von 7 bis 8.30 Uhr wird ein Vertreter des raketen- und waffentechnischen Dienstes bei der Batterie sein, um Kontrollen durchzuführen und bei den Arbeiten behilflich zu sein. Das Sortieren der in der Batterie befindlichen Munition soll bis 15 Uhr beendet sein, das Sortieren der in die Feuerstellungen transportierten bis 23.30 Uhr. Bis 4 Uhr des nächsten Tages muss die für Artillerievorbereitung und Angriffsbegleitung benötigte Munition bereitgestellt sein. Zur Vorbereitung der Feuerstellung sind 20 Mann der Batterie zu detachieren, unter der Leitung des Zugführers des 2. Feuerzuges; Abfahrt ins Stellungsgebiet um 13 Uhr mit einem Lastwagen. Der Bttr Kdt selber hat an der Rekognoszierung des Abt Kdt teilzunehmen.

Um 7 Uhr werden die Geschütze bereitgemacht. In 100 Metern Entfernung von jedem Geschütz werden Scheiben aufgestellt, zur Kontrolle der Zielvorrichtungen. Ersatzteile, Werkzeug und Zubehör der Geschütze werden ausgelegt, beim Grundgeschütz ausserdem diejenigen der Batterie sowie die Instrumente und das Schanzzeug. Zur Kontrolle der Zielvorrichtungen werden oft auch Geländepunkte (Fabrikkamine, Pfähle usw.) in mindestens 1000 Metern Entfernung gewählt.

Dann beginnt die Kontrolle der Geschütz-Mechanismen und das Sortieren der Munition. Die Arbeiten erfolgen nach einem detaillierten Zeitplan. Der Zeitplan berücksichtigt, dass es im Batterie-Zubehör nur je ein Manometer zur Messung des Druckes, eine Kontroll-Libelle und einen Winkelmesser zur Bestimmung der Unstimmigkeit des Aufsatzwinkels hat. Die Kontrolle der Rücklaufbremsen und der Zielvorrichtungen muss daher zeitlich gestaffelt durchgeführt werden.

Die Arbeiten umfassen: Reinigung und Inspektion des Geschützrohres, Zerlegen, Reinigen, Schmieren und Wiederzusammensetzen des Verschlusses, Inspektion von Ober- und Unterlafette, Inspektion der Lafettenholme, Inspektion der Zugstange, Inspektion und Prüfung der Zielvorrichtung, Funktionsprüfung des Verschlusses, Inspektion der Wiege, Einfetten des Geschützrohres, Besichtigung und Prüfung der Rücklaufbremse, Inspektion und Vorbereitung der Munition, Kontrolle der Lenkmechanismen und ihrer Blockierung, Überprüfung der Kontroll-Libelle, Erstellen der Marschbereitschaft des Geschützes, Kontrolle des Fahrwerks, Kontrolle der elektrischen Ausrüstung.

Während der Nacht erfolgt der Vormarsch in die Feuerstellungen. Dort werden weitere Arbeiten durchgeführt: Kontrolle der mechanischen Teile, Bereitstellen der Munition, Kontrolle der Zielvorrichtung, Kontrolle des Verschlusses, Inspektion von Rücklaufbremse, Wiege, Holmen, Ober- und Unterlafette; Entfetten des Rohres.

Abschliessend wird ein Inspektionsprotokoll ausgefertigt. Dieses Protokoll wird ausgearbeitet durch eine Kommission, die aus Abt Kdt, Bttr Kdt, Batterieoffizier (oder Chef eines Feuerzuges) und einem Vertreter des waffentechnischen Dienstes besteht.

(Aus Nr. 2/85) es

Tarnen und Täuschen

Der Erfolg im Gefecht hängt in hohem Masse ab von der Fähigkeit des Kommandanten, seine Bewegungen zu tarnen, den Gegner zu überlisten. Geschickte Tarnung (im folgenden vereinfachend für die Kombination von Tarnung und Täuschung gesetzt) verhilft dazu, das Überraschungsmoment zu gewinnen, den Gegner durch den Verstand statt durch die Zahl zu besiegen.

Gemäss Gefechtsvorschrift muss die Tarnung «aktiv, überzeugend, ununterbrochen und abwechslungsreich» sein.

Eine Tarnungsmassnahme ist **«aktiv»**, wenn als Folge davon die gegnerische Aufklärung entstellte Informationen erhält, die Lage falsch beurteilt und falsche Schlüsse zieht. Beispiel: Im Jahre 1944 wurde an der 1. Weissrussischen Front ein ständig im Betrieb befindlicher, mit beweglichen Flugzeugattrappen versehener sowjetischer Schein-Flugplatz von der deutschen Luftwaffe 120mal bombardiert.

Zur Erzielung einer **«überzeugenden»** Tarnung sind der Erfindungsgabe keine Grenzen gesetzt. Ein Bat Kdt liess zum Beispiel seine Schein-Panzerstellungen nicht nur mit Tarnnetzen sorgfältig tarnen, sondern auch noch mit Einrichtungen zur Imitation arbeitender Panzermotoren ausstatten.

Um **«ununterbrochen»** zu sein, müssen die Tarnmassnahmen beständig und rechtzeitig in jeder beliebigen Lage zur Anwendung gelangen: bei der Vorbereitung und während des Gefechts, auf dem Marsch und beim Stellungsbezug. Dabei muss das Tarnmaterial ständig erneuert oder aufgefrischt werden. Wo Attrappen zum Einsatz kommen darf man nicht in den Fehler verfallen, zuerst die Attrappen aufzubauen und sie dann zu tarnen. Bei den modernen Aufklärungsmitteln (Radar, Luftaufnahmen, Nachtsichtgeräte usw.) ist es notwendig, Aufstellen und Tarnen der Attrappen gleichzeitig durchzuführen. Die Tarnmassnahmen können von einfachster Art sein, zum Beispiel Annäherung an den Gegner unter Ausnützung des sich in Geländeeinschnitten ansammelnden Morgennebels.

«Abwechslungsreich» ist eine Tarnung, wenn nicht die gleichen Massnahmen zum Verstecken von Objekten oder zur Schaffung von Attrappen in kurzen Zeitabständen immer wieder zur Anwendung kommen. Ist eine Tarnung nicht abwechslungsreich, so wird der Gegner unweigerlich früher oder später Verdacht schöpfen.

Das Organisieren der Tarnung bildet einen integrierenden Bestandteil der Gefechtsvorbereitungen des Kommandanten. Schon beim Klarmachen des erhaltenen Auftrags muss der Kommandant an die Tarnmassnahmen denken. Was hilft bei der Tarnung? Was erschwert sie? Was ist zusätzlich zu unternehmen? Bei der Beurteilung der Lage ist zu überlegen: Welche Aufklärungsmittel des Gegners sind im vorliegnden Falle am gefährlichsten und welche Tarnmassnahmen sind in dieser Situation notwendig. Bei der Rekognoszierung sind zu erkunden: Charakter der Feindbeobachtung, deckende Eigenschaften des Geländes, behelfsmässiges Tarnmaterial, Wege zur Heranführung des Tarnmaterials an die zu tarnenden Objekte. Aufgrund aller Informationen zieht der Kommandant seine Schlussfolgerungen: Mit welchen gegnerischen Aufklärungsmethoden ist in erster Linie zu rechnen? In welchem Masse wird die Tarnung begünstigt durch den Geländecharakter, die Bodenbewachsung und die meteorologischen Bedingungen? Kann das Bataillon die notwendigen Tarnmassnahmen in der befohlenen Zeit und mit den vorhandenen Kräften verwirklichen? In seinem Entschluss präzisiert der Kommandant die Tarnmassnahmen. Er entscheidet, was demonstrativ, vorsätzlich dem Gegner gezeigt und was sorgfältig vor ihm versteckt werden soll. Daraus folgen konkrete Anweisungen, wer wann, wo und innert welcher Frist welche Tarnarbeiten ausführen muss. Bei der Organisation der Tarnung spielt der Bat Stab eine grosse Rolle, einmal bei der Planung, besonders aber bei der Kontrolle und Überwachung der befohlenen Massnahmen. es

(Aus Nr. 5/84) ■